

NR. 3 | DEZEMBER 2025

LAURENTIUSBOTE

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Ein frohes
Weihnachtsfest
wünscht
St. Laurentius

UND WAS IST MIT DER
HEILIGEN FAMILIE...?



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



Weihnachten. Es gibt nach wie vor keine Zeit im Jahr, in der „Familie“ so „obenauf“ steht. Erwachsene Kinder machen sich oft von weit her auf den Weg zu ihren Eltern. Und wenn Enkelkinder da sind, packen die Großeltern ihre Koffer – die Republik ist in Bewegung. Die Erwartungen an diese Tage sind oft überbordend. Wenigstens in dieser Zeit eine heilige Familie zu sein! Die Freude schlägt allerdings oft in Weihnachtsstress um. Familie und Weihnachten – ein weites und schwieriges Feld, wenn Partner gestorben sind, wenn Eltern sich getrennt haben oder schlicht Funkstille herrscht, und man sich einfach nicht mehr an einen Tisch (und unter den Weihnachtsbaum) setzen kann. Für das Redaktionsteam des Laurentius-Boten sind die kommenden Festtage Anlass, sich einmal grundsätzlicher mit dem Thema

„Familie“ zu befassen. So nimmt Elke Drewes-Schulz den erwachsenen Jesus unter die Lupe und fragt, was er zur Familie zu sagen hat. Überraschende Beobachtungen finden sich auf **(Seite 32)**.

Eine Familienfürsorgerin berichtet über ihre Arbeit und welche Probleme auf vielen Familien lasten **(Seite 28)**, Rena Seffers ist im Gespräch mit Monika Gerle-Tödter und ihrer Tochter Ires, die gemeinsam als Familie schwere Zeiten überstanden haben und für die Familie ein sicherer Hafen für vier Generationen ist. Und Regionalbischöfin Marianne Gorka macht sich Gedanken über die Jahreslosung 2026: „Siehe, spricht Gott, ich mache alles neu!“

Daneben – wie immer – ein Rückblick in das Gemeindeleben von St. Laurentius und ein Vorausblick in das neue Jahr.

Editorial

Wir danken allen Austrägerinnen und Austrägern, die den Laurentiusboten im Dorf verteilen! Möge der Gemeindebrief eine Brücke auch zu denen schlagen, die der Kirche eher mit Vorbehalten gegenüberstehen. Wir verstehen unser Magazin als freundlichen Gruß in die Nachbarschaft.

P.S.:

Auch dieser Laurentiusbote gibt nur einen kleinen Einblick in die vielen Veranstaltungen und Projekte der Kirchengemeinde. Aktuelles gibt es auf Instagram oder im Wathlinger Boten. Wie gut, dass es diese Publikation in der Samtgemeinde gibt!

UWE SCHMIDT-SEFFERS

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Lauschen Sie, ob Sie die Friedensbotschaft der Engel hören. Wir wünschen es Ihnen von Herzen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch eine große Freude; denn heute ist euch der Heiland geboren!“

FOTOS: Uwe Schmidt-Seffers, Sven Gutzeit und Adobe Stock

**FOLGT UNS
AUF INSTAGRAM:
ST.LAURENTIUS_NIENHAGEN**

4 ANDACHT

mit Regionalbischöfin Gorka

6 AUS DER GEMEINDE

Wenn Kinder flügge werden...

9 Verantwortung übernehmen

10 Bei den Pfadies, da ist was los...

11 Kleiderbörse

Frag die Pastoren

12 Verantwortung tragen –

Schilbock in Landessynode gewählt

13 Ankündigung: versch. Veranstaltungen

14 Kinderseite

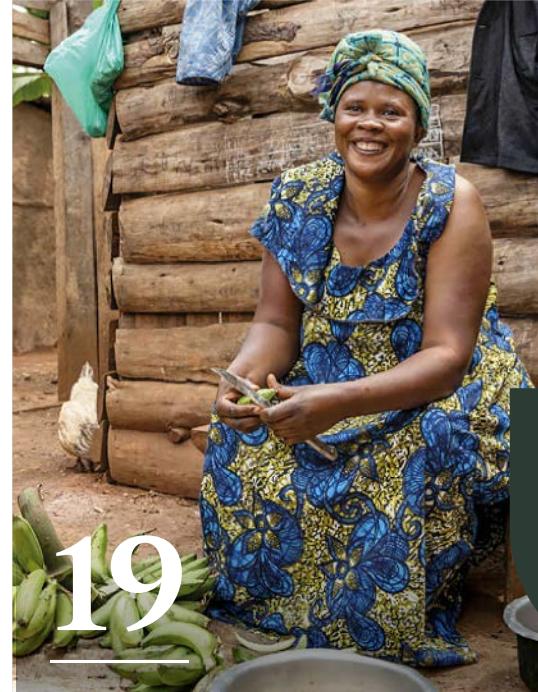
15 Ankündigung: versch. Veranstaltungen

16 Weltkugel inmitten des Erntedankaltars

18 Volkstrauertag

20 Männersonntag

Martinstag



*Brot
für die
Welt*

19



30

DAS OHR AM PULS DER ZEIT!
EIN INTERVIEW MIT HENNING SCHLÜSE UND...
SARAH RÖHRBEIN VON DER FABI CELLE

KREUZ & QUER**21 FREUD & LEID****24 NEUES VON INSTA****26 STIFTUNGSSEITE****TERMINE****22 GOTTESDIENSTE****23 GRUPPEN UND
KREISE IM LAU-
RENTIUSHAUS****THEMA: DIE HEILIGE FAMILIE...****28 Alltag einer
Familienfürsorgerin****32 Jesus (K)Familienmensch?!**
von Elke Drewes-Schulz**34 Rena Seffers im Gespräch
mit Mutter und Tochter
Gerle-Tödter**



Regionalbischofin Marianne Gorka
aus Lüneburg schreibt für den
Laurentiusboten

SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU!

Ein Wort zieht mich in dieser Jahreslösung
besonders in den Bann: „**Siehe.**“
So beginnt der Satz: „Siehe, ich mache alles neu.“
Nicht einfach: Ich mache alles neu.
Sondern: **Siehe!** – Schau hin! Es ist, als würde
Gott uns sanft anstupsen: „Guck doch mal.
Schau an. Heb den Blick! Öffne die Augen!
Nimm wahr. Sieh mich an!“



Das „Siehe“ verändert die Haltung.

„Siehe, ich verkündige euch große Freude“, sagt der Engel zu den Hirten in der Weihnachtsnacht – und aus erstem Schreck wird großes freudiges Staunen.

„Siehe, dein König kommt zu dir“, rief schon lange zuvor der Prophet Sacharja – und aus einer großen Vision wird Wahrheit.

„Siehe, das ist Gottes Lamm“, sagt Johannes der Täufer über Jesus – und aus Glauben wird Lebenssinn.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt!“, sagt Jesus über sein Wirken – und aus dieser Zusage wird eine weltumspannende Mission.

„Siehe!“. Schon ein einzelnes Wort stößt das Neue an und verändert alles. Wenn eine Nachbarin, mit der man lange im Streit war, plötzlich grüßt. Wenn ein Kind, das sonst kaum redet, einem plötzlich erzählt, was es bewegt. Wenn jemand nach langer Krankheit wieder lachen kann. Oft beginnt Neues ganz leise. Nicht spektakulär, sondern im Alltag. Wer hinschaut, entdeckt es: Lauter kleine Zeichen, die Gottes Handschrift tragen. Siehe!

„Siehe, ich mache alles neu.“

Und dann wird alles neu? Wie auf einer Zaubertafel, wenn mit einem Wisch des Hebels das ganze vorherige Gekricket weg ist und ich noch mal neu anfangen kann mit meiner Zeichnung? In der Tat, das letzte Buch der Bibel, das Buch der Offenbarung, schaut weit in die Zukunft. Es erzählt von einer Welt, in der Gott alles neu und heil macht: Keine Tränen mehr, kein Schmerz, kein Leid. Das „Siehe“ lenkt den Blick schon heute darauf. Gott will Neues schaffen – mit uns. Kein Wisch und Weg – sondern: Du bist mit dabei. Wie ein Gärtner, der den vorhandenen Boden lockert, damit Neues daraus besser wachsen kann. Wie im Frühling das alte Holz wieder ausschlägt. Oder wie jemand, der eine alte Bank abschleift, damit unter dem angesetzten Moos das warme, ursprüngliche Holz wieder sichtbar wird. Behutsam, liebevoll,

schöpferisch führt Gott so auf den ursprünglich gedachten Zustand zurück, wenn wirklich alles gut ist, kein Streit mehr, keine Angst, Frieden. Darauf weist dieses „Siehe!“ hin. Siehe, was werden kann und werden will – mit Neugier, mit Fantasie, mit Mühe, mit Geduld, mit Offenheit und Liebe.

Mich ermutigt die Jahreslosung, bei Gott in die Sehschule zu gehen. Ehe ich jemanden „abhake“, ehe ich etwas vorschnell als misslungen bewerte, eh ich alles schlecht rede, will ich meinen Blick auf Gott lenken. Gott lässt aufblicken. Schon verändert sich buchstäblich die Haltung und damit oft auch meine Sicht der Dinge. Ich will im neuen Jahr genauer hinsehen. Ich will den kleinen Neubeginnen trauen, im Alltag, in meinen Beziehungen, in Fragen und Zweifeln. Mit einem hoffnungsvollen Blick für das, was Gutes und Neues wachsen und werden kann.

„Siehe – ich mache alles neu.“ Ein Wort wie ein Sonnenaufgang. Mitten in unserem Alltag ein Anstoß zum Sehen und Gesehenwerden, weil das jede Seele braucht. Hinsehen ermöglicht so manche Neu-Entdeckung, sogar im Streit, gegen die Angst, für den Frieden.

Dazu segne uns Gott mit offenen Augen, mit einem Herzen voller Hoffnung und Mut und mit der Kraft, jeden Tag anzunehmen auf etwas Gutes, Neues hin.







WENN KINDER FLÜGGE WERDEN

...

Ob es nun Johann Wolfgang von Goethe war, der diese Kalenderweisheit in die Welt gesetzt hat oder ein Unbekannter, der Gedanke stimmt und wird mit Sicherheit von allen Eltern unterschrieben.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

So eingängig dieser Satz auch ist: In der Realität kann es für Eltern ein schmerhafter Prozess sein zu sehen, wie ihre Kinder erwachsen werden und die elterliche Fürsorge weniger und weniger brauchen. „Abnabeln“ ist kein einmaliger Akt nach der Geburt eines Kindes. „Abnabeln“ ist ein allmählicher, aber notwendiger Prozess des Erwachsenwerdens.

Was aber den Schmerz eines traurigen Mutterherzens (und Vaterherzens auch!) lindern kann, ist die beruhigende Erfahrung, die Generationen von Eltern gemacht haben: Wo es gelungen ist, Kindern eine starke Lebensgrundlage aus Sicherheit, Liebe und Vertrauen zu vermitteln, die ihnen inneren Halt gibt und ermöglicht, die Welt zu erkunden, da gehen Kinder wohl ihre eigenen Wege – sie finden den Weg aber immer wieder zurück zu denen, die sie ins Leben geliebt und begleitet haben. Und wer gelernt hat, sich an dem Glück anderer zu freuen, wird in den Gesichtern seiner Kinder all das entdecken, was man selbst in ihrem Alter empfunden hat: Die Freude daran, neue Freunde und Freundinnen zu finden, gemeinsamen Interessen nachzugehen, auch Blödsinn zu machen, eigene Projekte zu entwickeln, zusammen zu lachen und sich ganz einfach am Leben zu freuen.

Ein aktuelles Bild von den Großen im Stamm Laurentius ist ein wunderbarer Beleg dafür.



PILGERN IST ERHOLUNG FÜR DIE SEELE

Seit 13 Jahren pilgern wir einmal jährlich im Herbst. Der Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda liegt hinter uns, ebenso einige Etappen auf dem Lutherweg mit Stationen in Eisenach, Wittenberg und Erfurt – und schließlich im Süddeutschen der Weg von Coburg bis Konstanz am Bodensee.



Warum wir pilgern? Wir bewegen uns gern in der Natur, teilen unsere Zeit mit anderen Menschen und nehmen während der Andachten Impulse auf, die uns zum Nachdenken bringen. Und am Abend genießen wir eine gemeinsame Mahlzeit am gedeckten Tisch. Pilgern heißt für mich, sich einem unbekannten Ziel zu nähern, heißt viele unentdeckte Landschaften kennenzulernen, die sich uns zeigen, wenn wir sie erlaufen. Auch freundliche Begegnungen stärken uns unterwegs.

Pilgern: Das bedeutet, die Neugier zu erhalten und (**ganz wichtig!**) sich auf Unerwartetes einzulassen. Wir fordern uns heraus und testen unsere eigenen Grenzen, nicht nur körperlich. Mit einer Gruppe zu pilgern, erfordert Nachsicht und ein großes Herz, das anderen Menschen Ideen und Raum lässt. Andachten, Gebete und Lieder bringen uns zusammen und lassen uns spüren, dass wir in unserem Glauben verbunden sind.

Regina Haut

Friedrich Schiller hat die „Sprüche des Konfuzius“ auf diese Weise interpretiert:

„Dir ist ein Bild gegeben:
Rastlos vorwärts musst du streben,
Nie ermüdet stille stehn,
Willst du die Vollendung sehn;
Musst ins Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten;
In die Tiefe musst du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.“

Nur Beharrung führt zum Ziel,
Nur die Fülle führt zur Klarheit,
Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.“



Anzeigen:



**Malermeister
Norbert Brandt**
Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...
Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70



CS
GRAFIK
AGENTUR FÜR GESTALTUNG & WERBUNG
www.agrafik.de



**Elektrotechnik
Kostka**
Meisterbetrieb
für
Elektrotechnik
Beratung, Planung und Ausführung von:
• Elektroinstallationsarbeiten
• Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
• PC Datennetze
• Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
• Beleuchtungstechnik
Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de



EDEKA **MÜLLER**
Wir  Lebensmittel.
...ein starkes Team!
Nienhagen



AUTOPRO»
Jeden Dienstag und
Donnerstag HU/AU
KFZ - Werkstatt Nienhagen und
Gebrauchtwagenhandel
Im Nordfeld 12 · Nienhagen
Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23

**Seniorenresidenz
Herzogin Agnes**
Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
Tel. 05144 49 04 8-0
www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de
Wir sorgen für das Leben im Alter



VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN LIEGT IHR AM HERZEN



Wenn überhaupt hält sich Mimi Jensen nur im Team ihrer Frau- enfußmannschaft etwas zurück. Dort trägt sie die Nummer 19 und verstärkt die Verteidigung, statt sich im Sturm zu tummeln.

Mimi ist 18 Jahre alt und besucht die BBS 1 in Altenhagen. Politik, Religion und Sport sind ihre Lieblingsfächer. Neben der Schule arbeitet sie in den Jahnstuben und verdient sich dort ihr Taschengeld. Selbstständigkeit ist ihr wichtig.

Und als wäre sie damit nicht schon beschäftigt genug, gehört sie seit drei Jahren der Teamergruppe an, die mit dem Diakon und den Pastoren den monatlichen Konfirmandentag gestaltet. Samstagsmorgens wohlgemerkt. Um 8.45 Uhr ist „Dienstbeginn“, wenn viele Gleichaltrige noch selig schlummern. Aber das ist Mimi: Sie ist aktiv und immer gut drauf.

Ihre Juleica-Ausbildung hat sie in den Osterferien erfolgreich abgeschlossen.

Den Evangelischen Kirchentag 2025 einfach nur zu besuchen – das kam für Mimi nicht infrage. Wo es etwas zu tun gibt, hebt sie den Finger und übernimmt Verantwortung. „Hallen- aufsicht“ war ihre Aufgabe, inklusive Extraschichten, wenn irgendwo Not am Mann war – oder besser gesagt: an der Frau.

Seit dem 30. Oktober hat Mimi eine neue Aufgabe: Sie wurde in den Vor-



stand des Kirchenkreisjugenddienstes (KKJD) in Celle gewählt und möchte eigene Ideen in ihrer Kirche umsetzen. „Ich finde, wir sollten die Möglichkeit wahrnehmen, unsere Kirche mitzustalten, damit unsere Kirche lebendig bleibt“, sagt sie. Und man merkt ihr an, dass sie nicht nur redet, sondern ihre Ideen tatkräftig umsetzt.

So ist eben Mimi.



BEI DEN PFADIES, DA IST WAS LOS

*Ein kleiner Einblick in die Aktivitäten 2025
der Pfadfinder*

•••

Die christlichen Pfadfinder (VCP) vom Stamm Laurentius machen ihrem Namen alle Ehre: Sie sind unterwegs. Sie lieben es, in der Natur zu sein. Sie lassen sich von kalten Nächten nicht abschrecken. Sie sind selbstorganisiert, und sie übernehmen Verantwortung!



Es ist kaum zu glauben, wie prall gefüllt der Jahreskalender der Pfadfinder auch in diesem Jahr wieder war: In den Zeugnisferien fand die Stammesvollversammlung im Jugendwanderheim Waldmühle Marienrode bei Hildesheim statt. Dort wurde – Glückwunsch! – Carlos Rehmert als neue Stammeleitung gewählt.

Im April war die „Wildkatzen-Gruppe“ zum ersten Mal on tour. In Polle bei Bodenwerder haben die „Wölflinge“ (Jungen und Mädchen zwischen 6 und 11 Jahren) unter Beweis gestellt, „wie gut sie schon als selbstständige Gruppe funktioniert“, schreibt die Pressesprecherin der Pfadfinder, Jelena Gisinger, in ihrem Jahresrückblick.

Im Mai begann dann die eigentliche Fahrten-Saison mit dem „Anzelten“ in Wienhausen. Für viele Kinder aus der „Igel-Gruppe“ war es die allererste Fahrt überhaupt und gleichzeitig das erste Mal im Zelt. „Ein echtes Abenteuer“, findet nicht nur Jelena Gisinger. Am Pfingstwochenende stand schließlich Salzderhelden auf dem Programm. Der an der Leine gelegene kleine Ort nördlich von Northeim war der Austragungsort des traditionellen Pfingstlagers. In diesem Jahr hatten die Pfadfinderstämme vom Bezirk Homburg das Thema „Western“ gewählt. Für die Pfadfinder ist dieses Treffen das Highlight des Jahres.

Und im kommenden Jahr? Da feiern die Pfadfinder vom Stamm Laurentius ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum mit dem Pfingstlager in Nienhagen. Da ist es wirklich kaum zu glauben, dass eine Gruppe von selbstorganisierten jungen Menschen so beständig ist – selbst im Zeitalter der (un)socialen Medien.

KLEIDERBÖRSE – NACHHALTIG FÜR FAMILIEN VON FAMILIEN

Zweimal im Jahr verwandelt sich der Hagensaal
in ein selbstorganisiertes Warenhaus



Fast alles steht und fällt mit Menschen, die für ihre Sache brennen – und die nicht nur reden, sondern machen. Das ist eine Binse. Schon vor über 25 Jahren gab es in der Grundschule Nienhagen einen Kindersachenflohmarkt. Der war organisiert von aktiven Frauen aus der Laurentiusgemeinde. Lange ein Erfolgsmodell. Irgendwann ging die Nachfrage zurück. Die Macherinnen wuchsen aus der „Kinderphase“ heraus und orientierten sich neu.

Und dann: ein Neustart. Vor 14 Jahren rief Tanja Jakob für den Evangelischen Kindergarten eine Kleiderbörse ins Leben. Alles war kleiner im Kindergarten am Jahnring, aber die Stimmung war so gut, dass sich aus den Anfängen bis heute eine perfekt organisierte und durchgeführte Kleiderbörse im Hagensaal entwickeln konnte. Ein Projekt mit Herz.

Gemeinsam mit Sonja Eiffert-Brandes, die als Erzieherin in der KiTa St. Laurentius arbeitet, Lina Oehler und Anja Freyhagen bildet Tanja Jakob das Leitungsteam der Kleiderbörse. Bemerkenswert ist übrigens, dass die Kinder der Macherinnen dem Kindergarten bereits entwachsen sind – und die Eltern trotzdem „ihr Kind“, die Kleiderbörse, weitertragen. Es gibt eben auch andere „Kinder“ neben den eigenen Kindern, die es verdienen, begleitet und gefördert zu werden.

Wenn die Kleiderbörse nach drei Stunden Öffnungszeit und über 500 Kundenkontakten am Samstag ihre Türen schließt, liegen hinter dem Organisationsteam und den über 30 frei-

willigen Unterstützerinnen unzählige Stunden konzentrierter Arbeit. Schließlich wollen – wie in diesem Jahr – 298 Verkäuferanfragen gerecht gemanagt werden, denn leider finden nur Waren von 120 Verkäuferinnen im Hagensaal Platz. Die Kleiderbörse in Nienhagen – sie ist nachhaltig, weil Baby- und Kinderkleidung (sowie Spielzeug für Kinder) wiederverwendet wird, sie ist sozial, weil Waren preiswert gekauft werden können, und sie fördert die Arbeit im Evangelischen Kindergarten, indem 15 % des Verkaufspreises für größere Anschaffungen wie neue Spielgeräte weitergegeben werden.

Was das Kleiderbörsen-Team motiviert weiterzumachen, fasst die Cellesche Zeitung in einem Artikel von Mitte November so zusammen: „Die Freude der Kinder, die Zufriedenheit der Besucher, das Gefühl von Gemeinschaft – all das ist für das Team der schönste Lohn. Schon jetzt richtet sich der Blick auf März, wenn im Hagensaal erneut Kinderkleidung, Spielzeug und gute Stimmung den Ton angeben werden.“ Dem ist nichts hinzuzufügen!

FRAG DIE PASTOREN! Welche Hilfsangebote hat Kirche für Men- schen in Notlagen?

In der letzten Ausgabe des Laurentiusboten habe ich auf die Psychologische Beratungsstelle und das Beratungszentrum unserer Kirche in Celle aufmerksam gemacht. Beide Einrichtungen bieten Unterstützung in belastenden Lebenssituationen an. Manche Probleme sind dagegen ganz „handfest“, da geht es zum Beispiel um Überschuldung. In diesem Jahr gelten 5,67 Millionen Erwachsene in Deutschland als überschuldet.

**Uwe
Schmidt-Seffers**
Nienhagen



Holger Reiß vom Diakonischen Werk in der Fritzenwiese zum Beispiel ist Fachmann für Fragen zum Sozialrecht. Er leistet „Existenzsicherungsberatung“ und eröffnet Wege zu weiteren Hilfsangeboten und den dafür erforderlichen Kontakten. Diese Begleitung durch den Dschungel von Paragraphen und Unterstützungsmöglichkeiten ist nötiger denn je. Trotz der häufig erhobenen Forderung, die gesellschaftlichen Systeme zu entbürokratisieren, sind kundige Berater und Beraterinnen Gold wert, um Wege aus Notlagen zu finden. Auch Einzelfallhilfen können gewährt werden. Übrigens unterstützt die Aktion „Mitmenschen in Not“ der Celleschen Zeitung die Aktivitäten der Diakonie seit Jahren mit nennenswerten Summen.

Kontakt: www.diakonie-celle.de

Natürlich vermitteln wir gerne auf Nachfrage den richtigen Kontakt zu den richtigen Hilfsangeboten.

Unsere Nummer ist bekannt und einfach:
Telefon: +49 5144 1398

VERANTWORTUNG FÜR DIE GANZE KIRCHE TRAGEN

- Harald Schilbock wurde in die Landessynode gewählt

• • •

Evangelische Kirche ist mehr als das, was um den Kirchturm herum geschieht. Auch wenn die eigene Kirche ein Gefühl von Heimat vermittelt und viele Menschen zeitlebens ein enges Verhältnis zu „ihrer“ Kirche haben, in der sie getauft wurden, in der man geheiratet hat und der Glaube an die nächste Generation weitergegeben wurde – Kirche braucht einen viel weiteren Horizont.

Zwei Kirchenvorsteher aus St. Laurentius arbeiten auf überregionaler Ebene. Während sich Maya Tsantilis bereits seit einem Jahr im Vorstand des Kirchenkreises betätigt – und zuvor sechs Jahre lang im Präsidium des Kirchenkreistages tätig war –, wurde Harald Schilbock jüngst als beruflich Mitarbeitender in die 27. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gewählt. Diese Aufgabe ist – versteht sich – eine ehrenamtliche.



Anzeigen:



**IHRE OLIVEN APOTHEKE –
FÜR SIE VOR ORT.**

Oliven Apotheke Nienhagen

Herzogin-Agnes-Platz 7 · 29336 Nienhagen

Tel. 0 51 44 - 49 53 53

Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr · Sa. 8.30 – 13.00 Uhr



Johannes Baumgartner
Elektromeister

Baumgartner
Elektro-Installatoren

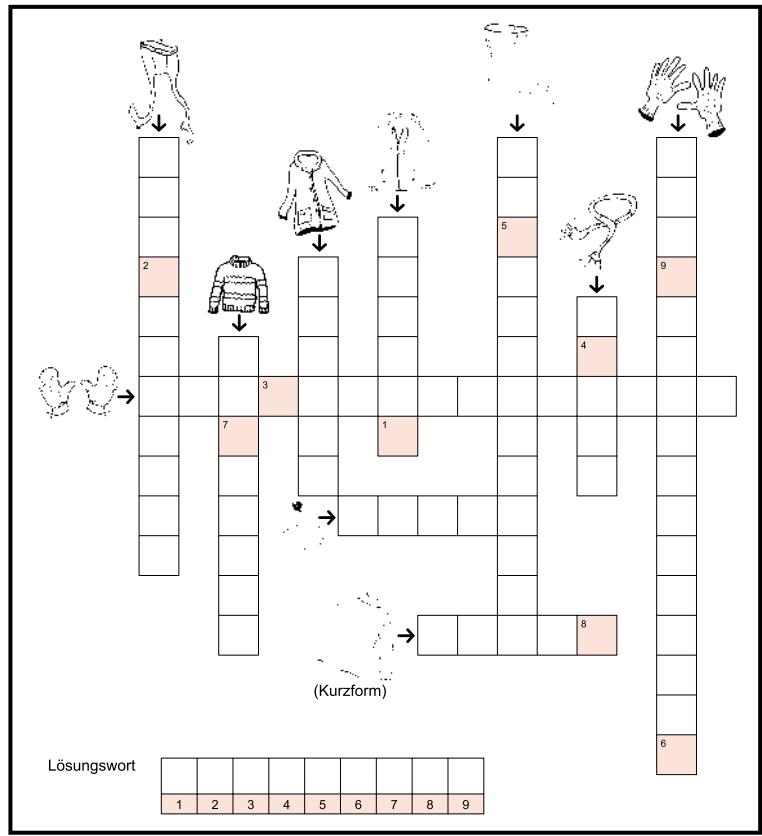
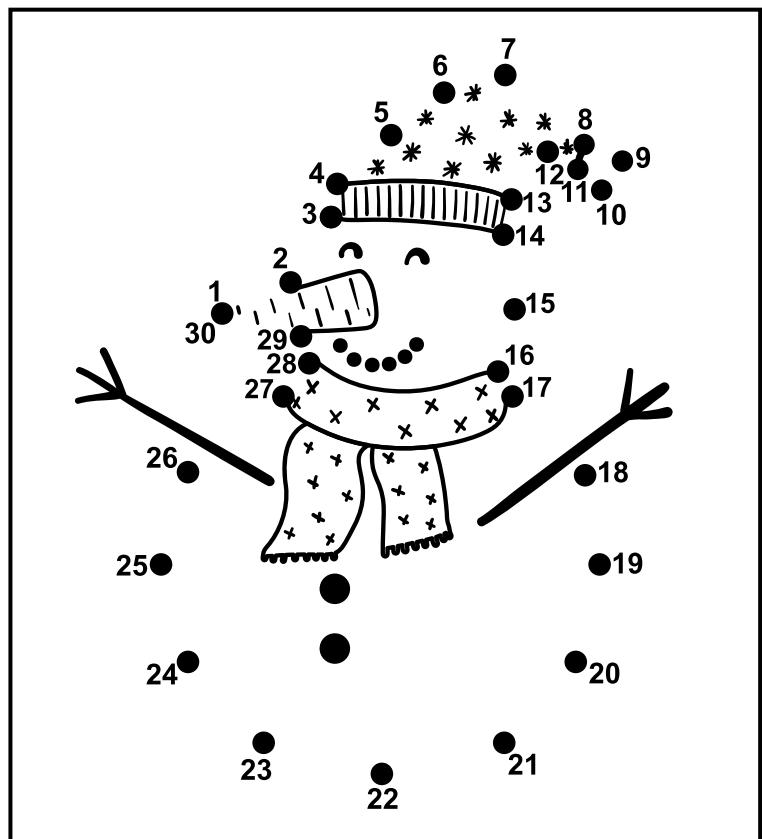
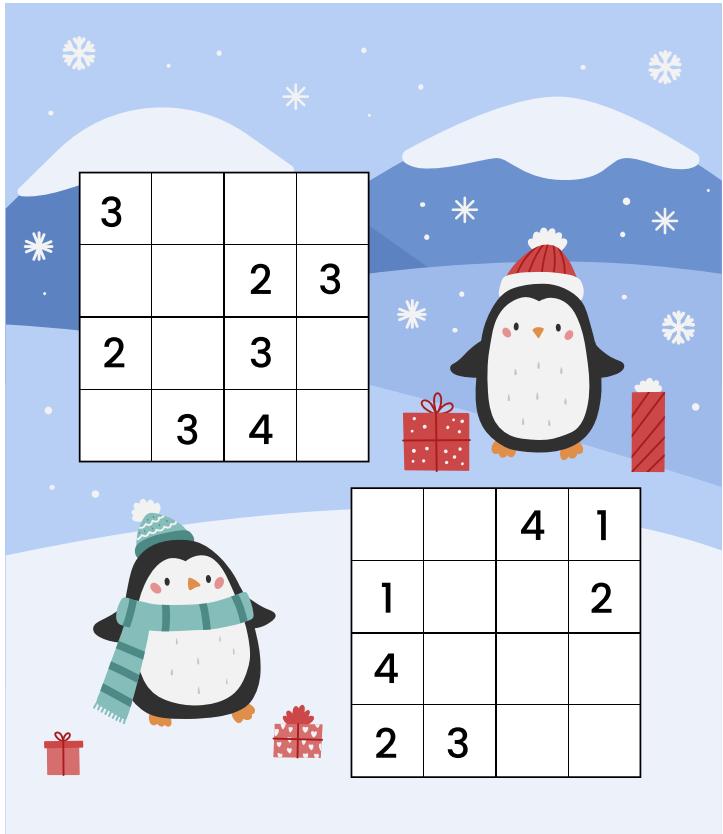
Klosterhof 26
29336 Nienhagen

Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Harald Schilbock bleibt aber nach wie vor „einer von uns“. Seit 1998 lebt er in Nienhagen und ist hier fest verwurzelt. Seit 2006 gehört er dem Kirchenvorstand an, seit 2018 ist er dessen Vorsitzender. Auf Kirchenkreisebene wirkt er als Fundraisingbeauftragter für die Kirchenkreise Celle und Soltau sowie als Fördermittelmanager für die Kirchenkreise Celle, Soltau und Walsrode. Zudem ist er Mitglied der Kirchenkreissynode Celle. Seine persönliche Motivation speist sich aus großer Neugier auf Menschen und ihre Geschichten. Reisen, Kultur und kulinari sche Entdeckungen erweitern seinen Blick. Aus Literatur und Musik – kirchlich wie weltlich – schöpft er Kraft für seine Aufgaben in Beruf und Ehrenamt.

Veranstaltungen





1 2 3 4 5 6 7



“Wer sagt: »Ich liebe Gott«, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder oder seine Schwester, die er sieht, nicht liebt, kann Gott, den er nicht sieht, nicht lieben. Und er hat uns dieses Gebot gegeben: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder oder seine Schwester lieben. ”

1. Johannes 4,20-21:

(Dieser Verse zeigt, dass die Anrede „Bruder“ und „Schwester“ eine theologische Bedeutung hat, die über die biologische Erwandtschaft hinausgeht und die Gemeinschaft des Glaubens als eine Familie unter Gott versteht.)



In diesem Jahr „thronte“ die Weltkugel inmitten der Erntedankgaben. Das hatte einen einfachen Grund: Die KlimaInitiative von St. Laurentius gestaltete in diesem Jahr den Erntedankgottesdienst. Da lag es auf der Hand, nicht nur für die Gaben der Natur zu danken, sondern den ganzen blauen Planeten Erde in den Blick zu nehmen.

Und sogar die Predigt war ein Gemeinschaftswerk, entfaltet zu den Stichpunkten:

Dankbarkeit für die Schöpfung und die Gaben der Erde

Verantwortung für die Schöpfung

Kritik an Ausbeutung und Mahnung zur Umkehr

Gerechtigkeit und Solidarität sowie Hoffnung auf Erneuerung.

Ein inspirierender Gottesdienst, der nach Meinung vieler Besucher fortgeführt werden müsste.



Weltkugel inmitten des Ernte- dankaltars





TRADITIONEN HELFEN, SICH DEN AUFGABEN DER GEGENWART ZU STELLEN

Wenn sich am Volkstrauertag Vertreter von Vereinen und Verbänden, Mitglieder des Rates der Gemeinde und Soldatinnen und Soldaten aus Wietzenbruch vor der Kranzniederlegung zum Gottesdienst treffen, wird eine lange Nienhagener Tradition lebendig. Die Zivilgesellschaft – und Kirche ist ein Teil von ihr – erinnert sich an diesem Tag an die eigene (Unheils-)Geschichte, denkt an die Opfer der Kriege und stellt sich den Aufgaben der Gegenwart. Diese Erinnerungskultur ist allerdings nicht mehr selbstverständlich. Gedenktage wie der Volkstrauertag stehen für viele nicht mehr auf ihrer Agenda – und manchmal scheinen Flohmärkte eben wichtiger zu sein als gemeinsames Erinnern.

Pastorin Rena Seffers sprach in diesem Jahr in ihrer Predigt über die Dilemmata, in denen sich die bundesrepublikanische Gesellschaft (und die Kirche auch) befindet. Auf der einen Seite ist die bundesdeutsche Gesellschaft eine unkriegerische geworden, in der der Losung „Frieden schaffen ohne Waffen“ weithin zugestimmt wird; auf der anderen Seite zeigen der russische Krieg gegen die Ukraine und der hybride Krieg

gegen Europa, dass die westlichen Demokratien stark und verteidigungsbereit sein müssen. Über allem aber steht der Wunsch beider „Parteien“, dass der Friede und der Friedenserhalt das Ziel jeglichen Handelns sein müssen. Die Kirche ist der Ort, wo Menschen sich ihre Friedenssehnsucht glauben, gleich ob in Zivil oder in Uniform.

ENGAGIERT FÜR DIESE WELT

Brot für die Welt hilft, die Welt zu gestalten und die Schöpfung zu bewahren

Wasser und Kraft für die Zukunft.

So heißt das Motto der 67. Aktion Brot für die Welt im Jahr 2025/2026. Es zeigt sich immer deutlicher: Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser, Ernährungssicherheit und eine gesunde Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. Wasser gehört zum täglichen Brot. Es ist ein öffentliches, kostbares, aber endliches Gut. Selbst hierzulande haben uns zunehmende Hitzewellen, Dürren und Flutschäden gezeigt, wie verwundbar wir sind. Die Länder des Globalen Südens, die selbst nur wenig zur Verursachung dieser Krisen beigetragen haben, sind noch ungleich stärker davon betroffen. Dennoch gibt es Anlass zur Hoffnung: Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt entwickeln Zukunftsmodelle, die sich für die Menschen klug an geänderte Verhältnisse anpassen.

Wie Brot für die Welt in Uganda hilft:

Erabeca Kirabo: „Seit letztem Jahr habe ich einen Regenwassertank. Er fasst 10.000 Liter und erleichtert mir das Leben sehr. Ich spare mir die weiten Wege zur Wasserstelle, die haben mich früher jeden Tag etwa sechs Stunden gekostet. Ich bin nicht mehr so müde und habe mehr Energie und Zeit für meine anderen Tätigkeiten: Ich arbeite mehr auf meinem Gemüsebeet und habe Zeit für das Nähen. Ich verkaufe die Kleider an Frauen im Dorf, so verdiene ich etwas dazu. Insgesamt habe ich nun viel mehr Geld als früher, denn ich schaffte es meist nicht, von der Quelle genug Wasser für meine Familie heranzuschlep-

pen. Deshalb mussten mein Mann und ich immer wieder Wasser dazukaufen. Natürlich ist meine Familie jetzt auch viel gesünder als früher. Bis wir dank unserer Zisterne sauberes Trinkwasser hatten, waren vor allem die Kinder häufig krank, sie hatten Magen-Darm-Beschwerden. Häufig mussten wir Medikamente kaufen, das war teuer – jetzt fällt das fast ganz weg. Früher mussten mein Mann und ich immer wieder kämpfen, um die Schulgebühren für unsere Kinder zusammenzukriegen. Das ist jetzt kein Problem mehr. Ich glaube, dass meine Familie einer guten Zukunft entgegensieht, vor allem weil meine Kinder eine gute Bildung haben werden.“

*Wasser und Kraft für die Zukunft
67. Aktion 2025/2026*



*Helfen Sie helfen.
Spendenkonto Bank
für Kirche und Diakonie*

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

Sie können auch online spenden:
[www.brot-für-die-welt.de/spende](http://www.brot-fuer-die-welt.de/spende)



© Foto:Siegfried Modola – Erabeca Kirabo (30), Bäuerin, Schneiderin und Mutter von zwei Kindern, nimmt mit ihrer Familie am Projekt der Organisation ACORD teil. ACORD ist eine Partnerorganisation von Brot für die Welt.

MÄNNERSONNTAG: MANCHMAL MUSS DAS OUTFIT EBEN ZUM THEMA PASSEN

Der diesjährige von Männern (nicht nur) für Männer gestaltete Gottesdienst trug die Überschrift: Wege aus der Resignation. Das Vorbereitungsteam (Oliver Friedebold, Jens Laukichel, Harald Schilbock und Uwe Schmidt-Seffers) fand im Vorfeld, dass an diesem Tag das Outfit unbedingt zur positiven Aussage des Gottesdienstes passen müsse. So erklärt sich, dass die vier Männer sehr mutig ein bunt blumengemustertes Hemd trugen.



Anzeige:



Gern für Sie da:
Jürgen Winter
📞 0170 3051117

Winterfinanzen

Wir machen Hausträume wahr

- ✓ Baufinanzierung, Umschuldung & Kapitalanlage
- ✓ Vermarktung
- ✓ Neubauprojektierung

📍 Herzogin-Agnes-Platz 1
29336 Nienhagen

📞 www.winter-finanzen.de



MARTINSTAG: EIN CONTRAPUNKT ZUM GRUSELSPASS VON HALLOWEEN

In diesem Jahr gab es eine Reihe von Zeitungsmeldungen, die Eltern nahelegten, etwas kindgemäß mit dem Gruselspaß von Halloween umzugehen. In der Vergangenheit, so war zu lesen, seien Kleinkinder immer wieder verstört und verschreckt worden durch allzu martialisches Auftreten von Gespenstern mit und ohne blutige Wunden und amputierte Gliedmaßen.

Beim Martinstag mit anschließendem Laternenumzug bestand diese Gefahr nicht. Im Mittelpunkt stand die Geschichte eines Mannes, der sich einem armen Menschen zuwendet und mit ihm seinen Mantel teilt.



Nach dem von Spielmannszug und Feuerwehr begleiteten Laternenumzug standen die Generationen friedlich um das Lagerfeuer herum und grillten Stockbrot. Verstörte und verschreckte Kinder wurden nicht gesichtet.

Im Namen Jesu wurden getauft

Marla Davies
Lasse Guhl

Clara Guhl
Nele Weber

Lenja Weber
Maja Wolkenhauer



Ihre Ehe unter Gottes Segen haben geschlossen:

Enna & Joline Jensen, geb. Holitska

Daniel & Aylin Schelvis, geb. Schönstedt

Christoph & Jacqueline Meldau, geb. Dedolf

Guido & Anna-Lena Nordmann, geb. Enskat

Von Gott zu sich genommen & kirchlich bestattet:

Erika von Zitzewitz-Stark, <i>geb. Sumpf</i>	..... 75 Jahre
Elisabeth Scholz, <i>geb. Heitinga</i>	..... 94 Jahre
Helmut Wegner	..... 87 Jahre
Oswald Labitzke	..... 88 Jahre
Erika Misselhorn, <i>geb. Leitert</i>	..... 89 Jahre
Cornelia Gottowik, <i>geb. Meyer</i>	..... 72 Jahre
Philipp Meinecke	..... 29 Jahre
Ulrike Lehne, <i>geb. Friedrich</i>	..... 76 Jahre
Margarete Voß, <i>geb. Schmidt</i>	..... 84 Jahre
Horst Röver	..... 95 Jahre
Karl-Heinz Müller	..... 89 Jahre

Für Taufanfragen nehmen sie bitte direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.



(0 51 44) 13 98



Andachten für Kids

In der Evangelischen Kindertagesstätte St. Laurentius werden regelmäßig Andachten gefeiert. Eltern sind dazu herzlich eingeladen! Andachten vor Schulbeginn finden in der Grundschule statt: freitags um 7.35 Uhr (alle 14 Tage)

Anzeigen:

Prasuhn GmbH
ÖKO-HAUS-VERSORGUNG
www.prasuhn-oekohaus.de

Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 05085/18 21 • Mobil 0171/5454490
Telefax 05085/6729
E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

- Sanitär-, Heizungs-, Klimate- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempnerei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung


Webdesign | Neue Medien | Klassische Werbung | Event-Design
design@concept
WERBEAGENTUR
Turmstraße 23 | 29336 Nienhagen | Tel. 0 51 44 - 49 44 45
www.design-ad-concept.de

Gottesdienste 2025 | Dezember

- 7. Sonntag (2. Advent)**
10.00 Uhr Gottesdienst
16.00 Uhr Adventssingen für die ganze Familie
- 14. Sonntag (3. Advent)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Kinderkirche
- 21. Sonntag (4. Advent)**
10.00 Uhr Gottesdienst Verteilung des Bethlehemlichtes
- 24. Mittwoch (Heiligabend)**
14.30 Uhr Krippenspiel
16.00 Uhr Krippenspiel
18.00 Uhr Christvesper
22.30 Uhr Christmette
- 26. Freitag (2. Weihnachtstag)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 31. Mittwoch (Silvester)**
17.00 Uhr Gottesdienst Jahresausklang mit Abendmahl

Gottesdienste 2026 | Januar

- 4. Sonntag (2. S.n. Weihnachten)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 11. Sonntag (1. S.n. Epiphanias)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 18. Sonntag (2. S.n. Epiphanias)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 25. Sonntag (3. S.n. Epiphanias)**
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst

Gottesdienste 2026 | Februar

- 1. Sonntag (Letzter S.n. Epiphanias)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 8. Sonntag (Sexagesimae)**
17.00 Uhr Taizégottesdienst mit „Gospel Movement“
- 14. Samstag**
19.00 Uhr Valentinsgottesdienst
- 15. Sonntag (Estomihii)**
10.00 Uhr Gottesdienst in der Region
- 22. Sonntag (Invokavit)**
10.00 Uhr Gottesdienst anschl. Gemeindeversammlung

Gottesdienste 2026 | März

- 1. Sonntag (Reminiszere)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- 6. Freitag**
18.00 Uhr Weltgebetstag im Laurentiushaus
- 8. Sonntag (Okuli)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 15. Sonntag (Lätare)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen und Tauferinnerung
- 22. Sonntag (Judika)**
18.00 Uhr Gottesdienst
- 29. Sonntag (Palmarum)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste 2026 | April

- 2. Donnerstag (Gründonnerstag)**
18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Laurentiushaus
- 3. Freitag (Karfreitag)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- 5. Sonntag (Ostern)**
06.00 Uhr Frühgottesdienst mit Abendmahl und anschließendem Osterfrühstück
10.00 Uhr Festgottesdienst
- 12. Sonntag (Quasimodogeniti)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 19. Sonntag (Misericordias Domini)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 25. Samstag**
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
- 26. Samstag (Jubilate)**
09.30 Uhr Konfirmation I
11.30 Uhr Konfirmation II

Gottesdienste 2026 | Mai

- 3. Sonntag (Kantate)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- 10. Sonntag (Rogate)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 14. Donnerstag (Himmelfahrt)**
11.00 Uhr Gottesdienst mit Taufen im Laurentiuspark
- 17. Sonntag (Exaudi)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Gemeinsam Kirche erleben!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

Verband christlicher Pfadfinder*innen (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge, ab 7 Jahre)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Carlos Rehmert, Telefon: 13 98

Kinderguppen

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr
Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskreis „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, nachmittags
Nachfrage bei: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schilbock, Telefon: 13 98

Klimainitiative

Oliver Friedebold und Jens Laukichel, Telefon: 13 98

Besuchsdienstkreis

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr
Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“

alle 14 Tage dienstags
Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse – oder rufen Sie uns einfach an!

Wir
sind für
Sie da!

Gemeindesekretärin

Maya Tsantilis
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Leon Schindler
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender Kirchenvorstandes

Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohlheb

Telefon: (0 51 44) 55 33



Pfarrbüro Öffnungszeiten

Dienstag von 15.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

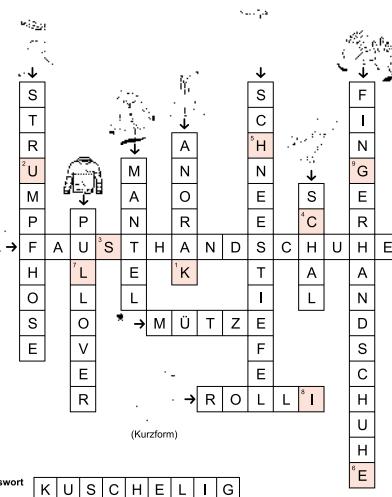
Die Pastoren stehen nach
Absprache jederzeit für
seelsorgerliche Gespräche
zur Verfügung.

Hier befinden sich
die Auflösungen von
der Kinderseite



3	2	1	4
4	1	2	3
2	4	3	1
1	3	4	2

3	2	4	1
1	4	3	2
4	1	2	3
2	3	1	4





Laurentius zu finden auf Instagram

 st.laurentius_nienhagen ...

**„Komm den Frieden wecken“
Meditatives Tanzen**



Termin: Donnerstag, 20. November 2025,
17.00 – 19.00 Uhr

Ort: Gemeindehaus Laurentiusgemeinde

7 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen Das darf frau sich nicht entgehen lassen!

17. November 2025

 st.laurentius_nienhagen ...

**VOLKSTRAUERTAG
IN DER LAURENTIUSKIRCHE**



38 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen Die Kirche ist der Ort, wo sich Menschen begegnen, die respektvoll mit unterschiedlichen Ansichten umgehen und dem anderen den Wunsch nach Frieden nicht abschließen.

17. November 2025

 st.laurentius_nienhagen ...



50 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen Am Vormittag haben die Hauptkonfirmanden den Friedhof erkundet - und sich im Laurentiushaus mit vielen Fragen zum Thema Sterben und Tod beschäftigt. Im praktischen Teil haben wir in Kleingruppen Kondolenzkarten gebastelt.

16. November 2025

 st.laurentius_nienhagen ...



83 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen War das ein schöner Martinstag mit Gottesdienst, Laternenumzug und anschließendem Zusammensein im Laurentiuspark! Danke allen, die mitgewirkt haben: Spielmannszug, Feuerwehr, Konfirmandinnen und Konfirmanden und Mitgliedern des Kirchenvorstandes...

12. November 2025

 st.laurentius_nienhagen ...



83 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen Wer pilgert, übt sich in Verzicht, wendet sich von der Welt ab und freut sich über ein karges Essen, bestehenden aus Wasser und Brot. Ein Abend in Bad Waldsee nach 28 km Wanderung.

4. November 2025

 st.laurentius_nienhagen ...



80 likes, 0 comments, 0 shares

st.laurentius_nienhagen Unter den Klängen von Viva la Vida verlassen Anna-Lena Enskat und Guido Nordmann die Laurentiuskirche und den von Pastorin Rena Seffers gestalteten Traugottesdienst - und tanzen in eine lange wunderbare goldene Oktobernacht mit ihren Familien und Freunden.

18. Oktober 2025



AUCH IM KOMMENDEN JAHR GEHT „LAURENTIUS KOCHT AUF“ WIEDER AN DEN START

Am 20. und 21. März 2026 verwandelt sich die Laurentiuskirche wieder in eine Location, wie es sie in dieser Art weit und breit wohl nicht ein zweites Mal gibt: ein Viergänge-Menü von Meisterinnenhand zubereitet, von jungen Menschen serviert in einer Kirche, die in einen Festsaal verwandelt ist, inklusive eines begleitenden Kulturprogramms – und das alles als Benefizveranstaltung zugunsten der Arbeit der Stiftung St. Laurentius.

Das perfekte
Weihnachtsgeschenk mit Herz!

STIFTUNG ENGAGIERT SICH IM BEREICH BILDUNG

„Der Zweck der Stiftung St. Laurentius“, so heißt es in den Satzungsstatuten, „ist es, die Kinder- und Jugendarbeit der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Laurentius im Kontext des dörflichen Lebens ideell und finanziell zu fördern. Der sozialdiakonische Auftrag verpflichtet die Stiftung zugleich, Menschen, gleich welcher Konfession und welchen Alters sie sind, helfend zur Seite zu stehen.“

Dass der Bereich der Bildung dabei eine zentrale Rolle spielt, versteht sich von selbst. So hat die Stiftung jüngst der Grundschule in Nienhagen den Kauf von 22 Lesebüchern für die Leseanfänger ermöglicht. Der Kontakt zur Grundschule lief dabei über Kuratorin Mona-Kristin Meyer, deren Tochter die Nienhagener Grundschule besucht. „So funktioniert die Arbeit unseres Kuratoriums“, erklärte Mona-Kristin Meyer später dem Laurentiusboten: „Menschen sprechen uns an und erklären uns ihre Projekte, sie weisen uns darauf hin, wo wir tätig werden sollten – und wir besprechen, wie wir im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen können.“



Bild: Mona-Kristin Meyer überreicht die Lesebücher an die Lehrerinnen Frau Weiß, Frau Pabst und Frau Ziaja



Unterstützen Sie uns einfach – mithilfe Ihres Smartphones



**Scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit
der Kamera Ihres Handys, und Sie landen auf der
Onlinespendenseite von St. Laurentius.**

Ob für:

- unsere Volle Diakonenstelle
- die KlimaInitiative
- unsere musikalischen Aktivitäten
- die Stiftung
- oder einfach unsere allgemeine Gemeindearbeit

hier können Sie Ihre Spende schnell und sicher
zu uns senden und auch gleich die gewünschte
Spendenbescheinigung bestellen.

Schon jetzt sagen wir ganz herzlich DANKE!

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Manfred Stiller (Vorsitzender)
Maisfeld 19, 29336 Nienhagen

Klaus Danne (stellv. Vorsitzender)
Holtemmenweg 3, 29336 Nienhagen

Anette Hauschildt
Herman-Höper-Ring 15,
29336 Nienhagen

Hauke Lührs
Ohlen Fladen 14, 29336 Nienhagen

Mona-Kristin Meyer
Bütenhorst 6, 29336 Nienhagen

Spendenkonto beim Kirchenamt Celle
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Kennwort: *Stiftung St. Laurentius
Nienhagen*

Assoziiertes Mitglied im



Anzeige

*Wenn es um Ihre Immobilie
geht, sind wir Ihr Partner!*

- Garten- und Grundstückspflege
- Immobilienbetreuung
- Rasenpflege und vertikutieren
- Rollrasenverlegung
- Baumpflege und Baumfällungen
- Pflaster- und Terrassenreinigung
- Dachrinnenreinigung
- Terrassendachreinigung
- Grabpflege, Grabaufösungen
- weitere Arbeiten auf Anfrage

Kontaktieren Sie uns jetzt!

Inhaber: S. Wefing-Bunge
Dorfstr. 62 B
29336 Nienhagen
Tel.: 05144 - 1460
Mail: info@wefing-garten.de





FAMILIE IST FÜR MICH DORT, WO MENSCHEN FÜREINANDER DA SIND

Aus dem Alltag einer „Familienfürsorgerin“

Marlene Holstein* arbeitet seit vier Jahren in der Familienfürsorge. Wenn jemand einen ungeschminkten Einblick in die heutige Familienwirklichkeit hat, dann ist es die 26-Jährige. Marlene Holstein liebt ihren Beruf – trotz der vielen Probleme, mit denen sie in ihrer Arbeit konfrontiert ist.

Marlene Holstein hat sich ganz bewusst für einen Beruf entschieden, in dem sie mit Menschen arbeitet.

„Mir ist der direkte Kontakt zu Menschen wichtiger als jede Akte“, sagt sie und fügt hinzu: „Mich erfüllt es, echte Lebensgeschichten zu hören, Schicksale zu begleiten und Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen.“

Ihr Credo lautet: mit Herz und Verstand arbeiten – nah am Leben, nah an den Menschen sein!

Der Arbeitsalltag von Marlene Holstein ist herausfordernd. Er ist so vielfältig wie die Menschen, mit denen sie zu tun hat. Im Gespräch mit ihr wird schnell klar, dass kein Tag dem anderen gleicht: Manchmal ist der Tag ruhig und läuft wie geplant. Routine eben. An anderen Tagen ist vieles unvorhersehbar: Eine Krise, ein Notfall, eine Situation verlangt ihr sofortiges Handeln. Dann müssen die organisatorischen Aufgaben warten, obwohl es auch hier Termine gibt, die nicht aufzuschieben sind. Marlene Holstein muss Berichte schreiben. Netzwerkarbeit ist zu leisten, Absprachen mit Ämtern oder Einrichtungen müssen getroffen werden. Diese Mischung von administrativer Arbeit und dem direkten Austausch mit betroffenen Familien fordert die 26-Jährige täglich.

Marlene Holstein begleitet belastete Familien – sehr stark belastete Familien. Oft handelt es sich um Konflikte zwischen Familienmitgliedern. Oft sind es finanzielle Probleme, die den Familien über den Kopf wachsen. Hinzu kommen psychische Erkrankungen oder der Konsum von Alkohol, Tabletten und anderen Substanzen.

Und das gesteht die Familienfürsorgerin selbstkritisch ein: Es gibt natürlich auch eigene negative Erfahrungen mit den Helfersystemen. Aber gleichzeitig fügt sie hinzu: „Es ist für uns auch nicht leicht, passende Hilfen wie beispielsweise Therapieplätze zu finden. Das ist oft ein sehr langwieriger Prozess, weshalb die Familien sich oft alleingelassen fühlen und misstrauisch sind. Aber wir betonen immer wieder: Wir sehen die Not und geben unser Bestes.“

In den vergangenen Jahren, fügt Marlene Holstein hinzu, seien die Fälle „definitiv komplexer“ geworden. Medienabhängigkeiten, Isolationsgefühle, Traumata und Sprachbarrieren nähmen zu, was dazu führe, dass Fachkräfte nicht mehr so viele Familien betreuen könnten, wie es früher der Fall gewesen sei. Auch in Marlene Holsteins Abteilung fehlt es an Stellen – und es fehlt wie fast überall an Personal, das diese besetzt.

Kraft für ihre Arbeit schöpft Marlene Holstein aus den positiven Erfahrungen, die es in ihrer Arbeit auch gibt: „Eine wichtige Voraussetzung ist aber, dass man selbst offen bleibt – und eine Menge Geduld mitbringt. Kleine Fortschritte sieht man ja oft erst auf den zweiten Blick. Wenn ich merke, dass sich ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut hat und ich mich rückblickend an die Anfänge erinnere, die sich teilweise eher wie ein Kampf anfühlten, dann spüre ich tatsächlich so etwas wie Freude!“

Ohne diese positiven Erfahrungen, betont Marlene Holstein, könnte sie ihren Beruf nicht ausüben: „Für mich ist es hilf-

reich, mir immer wieder klarzumachen, dass es in meiner Arbeit um Begleitung dieser Menschen und nicht um Rettung aus den Lebensumständen geht. Am Ende eines Arbeitstages erinnere ich mich darum bewusst an das, was gelungen ist und was ich bewegen konnte. Das ist mein kleines Ritual gegen Frustration und Ohnmachtsgefühle, die es natürlich auch gibt.“

Und wie steht Marlene Holstein persönlich zum Thema „Familie“? Bei dieser Frage sind ihre Antworten differenziert. „Familie“ sei ihr sehr wichtig, sagt sie – auch und gerade trotz ihres Berufes in der sozialen Arbeit. Aber „Familie“ sei für sie weit mehr als das klassische Bild von Eltern, Kindern und einem festen Zuhause. Holstein: „Familie ist für mich dort, wo Menschen füreinander da sind, wo Vertrauen, Unterstützung und Zugehörigkeit spürbar werden – unabhängig von Herkunft oder Verwandtschaft. Familie kann in so vielen Formen existieren: in Freundschaften, Beziehun-

gen, in Wahlverwandtschaften oder in Gemeinschaften. Entscheidend sind nicht die äußeren Strukturen, sondern die Menschen, die zueinanderstehen, sich respektieren und füreinander Verantwortung übernehmen. Eine Familie zu haben, die auf diesen Werten beruht – ob klein oder groß, verwandt oder gewählt –, ist für mich das größte Glück, das ich erleben darf. Letztlich zählt nicht, wie Familie aussieht, sondern wer sie mit Leben und Liebe füllt.“

Und wenn man Marlene Holstein fragt, was junge Paare unbedingt beachten sollten, wenn sie eine Familie gründen wollen, ist ihre Antwort ganz klar: „Meiner Meinung nach ist ein stabiles Fundament elementar. Wenn die Werte und Vorstellungen der Zukunft zu weit auseinandergehen, reicht alle Liebe nicht aus. Was ich in meinem Beruf gelernt habe: Kinder sind etwas Wunderbares, aber Kinder ins Leben zu begleiten bedeutet Arbeit! Und das über viele Jahre hinweg. Und auch das ist wichtig:

Kinder sind keine Lösung für Probleme zwischen den Eltern!“

*Marlene Holstein – der Name ist ein Pseudonym, das wir gewählt haben, um unsere Interviewpartnerin in ihrer Arbeit zu schützen.

•••

“ Ein wahrer Freund hält immer zu dir.
In Zeiten der Not hilft er dir wie ein Bruder.

Sprüche 17,17

”

Anzeigen:

**SOZIALSTATION
WATHLINGEN/FLOTWEDEL**
- staatlich anerkannt seit 1981 -
Wir informieren und beraten Sie gern und sind
Tag und Nacht erreichbar – auch an Sonn- und Feiertagen
Wir sind Kooperationspartner des Allgemeinen Krankenhaus Celle
für ambulante Versorgung bei Ihnen zu Hause

Wir bieten Ihnen an:
Häusliche Krankenpflege/Schwerpunkt-Pflege, Altenpflege,
Verleih von Krankenpflegehilfsmitteln
Leitende Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung:
Michaela Schnoor Tel.: (050 86) 8238
Heike Salwey Tel.: (050 82) 914438
Moja Bartelt Tel.: (0157) 52819134

Wenden Sie sich an Ihre Gemeindeschwester:
Gemeinde Nienhagen, Adelheidsdorf, Heidi Blazek Tel.: (05141) 977 6804
Anja Freyhagen Tel.: (0157) 34938273
Gemeinde Wathlingen Tel.: (0157) 34638804
Nicole Sikorski Tel.: (0157) 34638804
Jessica Bahr Tel.: (050 85) 9713226
Gemeinde Langlingen Tel.: (0163) 2590969
Bettina Ahrens Tel.: (0156) 78317868
Juliane Kamrath Tel.: (0178) 6294824
Gemeinde Eicklingen, Wienhausen Martina Kiebler Tel.: (0178) 6294824
Ines Horst Tel.: (0178) 6294839
Gemeinde Bröckel Anja von Hörsen-Böllmann Tel.: (0178) 6294842
Alex Seddon Tel.: (0178) 6294848

In den Anlauf- und Vermittlungsstelle im Rathaus Nienhagen, Dorfstraße 41,
sind wir montags – freitags 8.00 bis 13.00 Uhr, Telefon (05144) 33 00, für Sie da.
www.sozialstation-wathlingen-flotwedel.de

Bestattungsinstitut Schacht
individuell und persönlich

Wichtige Fragen bespricht man am besten
in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.

Vorsorgen können Sie mit uns und der
Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.

Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947 **E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de**

WIR MÜSSEN DAS OHR AM PULS DER ZEIT HABEN

Ein Interview mit Henning Schlüse und...
★ Sarah Röhrbein von der FABI Celle

Die Evangelische Familienbildungsstätte Celle bietet ein breit gefächertes Kursprogramm für Familien, Kinder, Erwachsene und Senioren. Henning Schlüse leitet die Einrichtung seit Anfang 2022. Sarah Röhrbein ist als stellvertretende Leitung seit 2021 in der evangelischen Einrichtung in der Fritzenwiese tätig. Uwe Schmidt-Seffers befragt die beiden für den Laurentiusboten zur Geschichte und dem Profil der Bildungseinrichtung.

L-Bote: Lieber Herr Schlüse, liebe Frau Röhrbein, was ist gerade los in der Familienbildungsstätte, kurz und liebevoll FABI genannt?

Röhrbein: Neben dem kalenderischen Jahr gibt es in der FABI noch einmal eine ganz spezifische Zeitrechnung – unser FABI-Jahr. Unser neues Programm geht immer zum September an den Start. Wir sind wie jedes Jahr von Neuem gespannt, wie das Programm angenommen wird – und ob wir alte und neue Gesichter sehen werden. Nun, nach den Herbstferien, kommen wir in eine herbstliche, schon fast besinnliche Phase. Alle Blicke richten sich auf die jahreszeit-

lichen Angebote und eine gemütliche Atmosphäre. Im Dezember wird wieder unser Weihnachtsbaum aufgestellt. Seit letztem Jahr wird er als Wunschbaum mit kleinen Wünschen von Kindern aus den umliegenden Kindergärten geschmückt. Am Nikolaustag laden wir alle großen und kleinen Kursteilnehmenden, alle Kursleitungen sowie interessierte Bürger zu einem gemütlichen und kreativen Nachmittag ein. Insgesamt teilt sich das FABI-Jahr in drei Trimester. Im Januar machen wir uns schon wieder langsam auf die Suche nach Angeboten und Terminen für das neue Jahr. In unserer FABI gibt's niemals Stillstand!

L-Bote: Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Schlüse: Arbeiten in der FABI bedeutet: Du bist immer im Geschehen und nah an den Menschen, ob es Teilnehmende oder Kursleitungen sind. Genau hinschauen, zuhören und begleiten – das ist ein wichtiger Teil meiner Aufgabe. Ich finde es großartig, so vielen Menschen zu begegnen, die für ihre Interessen brennen und ihr Wissen an andere weitergeben wollen. Insbesondere ist die Arbeit dadurch geprägt, mit allen Generationen innerhalb eines Arbeitstages Kontakt zu

haben – diese Begegnungen bereichern den Arbeitsalltag immer wieder. Und gerade die Kleinsten bringen so viel Freude in unser Haus!

L-Bote: Gehen wir zurück in die Geschichte der Familienbildungsstätten: Was hat sich verändert?

Röhrbein: Tatsächlich reicht die Geschichte der Familienbildungsstätte Celle weit zurück. Ihre Wurzeln liegen – wie vielerorts – in einer Müterschule, die bereits nach dem Ersten Weltkrieg etabliert wurde. Die Ausrichtung, wie sie eine Müterschule ursprünglich hatte, ist natürlich heute nicht mehr zeitgemäß. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützten die Alliierten den Wiederaufbau von Familienbildungsstätten, damit es für die Bevölkerung mehr Gesundheitsförderung und Angebote gab. Natürlich machen auch heute noch die Gesundheits- und Sportangebote einen großen Anteil unseres Kursangebots aus. Aber darüber hinaus bieten wir für fast alle Interessen und Lebensbereiche ebenso viele Angebote.

L-Bote: Wie hat sich in den letzten Jahrzehnten das Familienbild verändert?

Schlüse: Richtig, „Veränderung“ und „Wandel“, das sind wichtige Stichworte.

Wir müssen unser Ohr am Puls der Zeit haben und heraushören, welche Themen aktuell sind und welche Angebote und Begleitungen demzufolge gebraucht werden. Familien waren stets individuell. Lange Zeit mussten Familien sich einem vorherrschenden gesellschaftlichen Bild unterordnen. Das ist anders geworden. Die Weise, wie „Familie“ gelebt wird, ist immer breiter, bunter, vielfältiger – und jede Familie darf so leben, wie sie es sich wünscht. Das ist ein großer Freiheitsgewinn. Das meine ich mit dem Ohr am Puls der Zeit: Wir wollen die Bedürfnisse der Menschen sehen! Das 1995 hier in der FABI konzipierte Kursangebot DELFI® wurde in diesem Jahr anlässlich des 30. Geburtstags besonders gefeiert. Thema war die verantwortungsvolle Aufgabe der Demokratiebildung innerhalb der Familien-

bildung. Hier sehen wir unsere Chance und Verantwortung, die Menschen früh zu erreichen und für gemeinsame demokratische Werte und ein gemeinschaftliches Aufwachsen zu sensibilisieren.

L-Bote: Und die Senioren gehören auch zur Familie ...

Röhrbein: Ja, das Gleiche gilt für die Arbeit mit Senioren. Auch die Generation der Boomer fordert uns in unserer Tätigkeit. Wir kreierenfordernde und fördern-de Angebote, damit ältere Menschen ihr Leben aktiv gestalten können – und ihre Erfahrungen in die Gesellschaft einbringen. Es geht um eine lebendige Rentenzeit! Wir freuen uns, dass die Angebote unserer FABI für viele ältere Menschen wichtige Ankerpunkte im Wochenrhythmus darstellen. Die Teilnahme an Kursen bietet die Gelegenheit für soziale Kon-

takte, strukturiert die Woche und hält Kompetenzen und Fähigkeiten wach.

L-Bote: Was sind die gegenwärtig größten Herausforderungen für die FABI?

Schlüse: Neue Zeiten erfordern gerade in der Öffentlichkeitsarbeit neue Konzepte. Unsere Angebote wurden über eine lange Zeit ganz klassisch über ein Programm in Papierform beworben. Die jüngeren Generationen lieben es digital – digital ist aber kurzweilig und verschwindet gegebenenfalls auch irgendwo auf dem Handy. Wir müssen also einen guten Mittelweg finden. Aktuell bleiben wir dabei: Ohne Papier geht es nicht! Mal sehen, wie wir die nächsten Jahre erleben und weiter anpassen werden.



Und die Personen auf dem Bild sind: Aavje Feldmann, Julia Kleffmann, Henning Schlüse, Sylke Jürrens-Preuschta, Sarah Röhrbein, Manuela Bernhardt

A painting of Jesus Christ in a dark, contemplative pose, holding a small child. He is shown from the waist up, wearing a brown robe. His head is bowed, and he has a serene expression. A small child is nestled in his arms, looking up at him. The background is dark and textured.

JESUS -
(K)EIN
FAMILIEN-
MENSCH?!

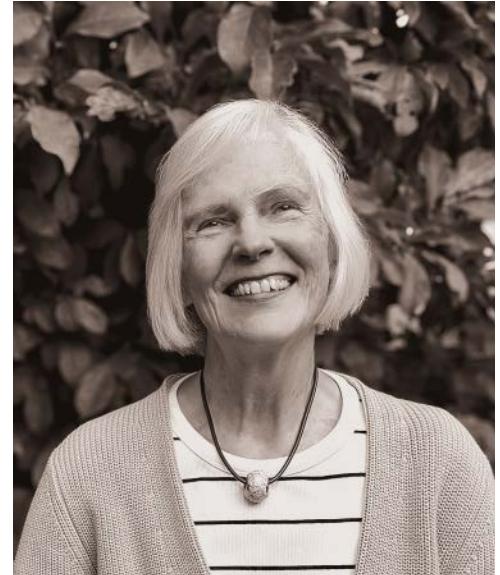
Ungefähr 30 Jahre ist er alt, als Jesus eine Lebenskrise zutiefst erschüttert. Alte Werte und Verhaltensmuster stehen für ihn auf dem Prüfstand. Er will Klarheit gewinnen, wie es weitergehen soll. 40 Tage zieht er sich in die Wüste zurück. 40 Tage Bedenkzeit.

Trotzdem ist Jesus der Überzeugung, dass er diesen Weg gehen muss. Auch wenn er fortan obdachlos, ohne Heimat, ohne Familie leben wird. Das schmerzt nicht zuletzt seine Angehörigen, stürzt auch sie in eine Krise. Jesu Mutter und seine Brüder wollen ihn eines Tages nach Hause holen ([nachzulesen bei Markus 3,31ff](#)). Sie denken, er sei völlig durchgeknallt. Anders können sie sich nicht erklären, dass ein Mann in seinem Alter ein geordnetes Leben und eine sichere Zukunft aufs Spiel setzt.

Vor dem Haus, in dem Jesus viele Menschen um sich versammelt hat, bleiben Jesu Familienangehörige stehen und bitten jemanden, Jesus herauszurufen.

Als der Bote Jesus wunschgemäß mitteilt, dass seine Mutter und seine Brüder draußen auf ihn warteten, fragt er zurück: „Wer sind meine Mutter und meine Brüder?“ Daraufhin schaut er in die Runde derer, die sich um ihn versammelt haben, und beantwortet selbst seine Frage: „Dies ist meine Familie. Wer den Willen Gottes tut, ist meine Mutter und ist mein Bruder.“

Die Hintergründe für die familiären Spannungen können wir nur erahnen. In Nazareth wird man über das Verschwinden Jesu hinter vorgehaltener Hand getuschelt haben. Der gute Ruf der Familie steht auf dem Spiel. Immerhin hat Jesus sich mit mächtigen Religionsvertretern angelegt. Die Gesetze seien für den Menschen da und nicht der Mensch für die Gesetze, hat er behauptet. Die Verlierer der Gesellschaft wertet er auf, und die Mächtigen stellt er infrage. Und das alles tut er aus der festen Überzeugung, dass er damit Gottes Willen gerecht wird. Die Frömmigkeit seiner Mitmenschen erlebt er oft als aufgesetzt und heuchlerisch. Sie diene weder Gott noch dem Menschen. Und die sozialen Ungerechtigkeiten verhöhnten geradezu Gottes Willen – so Jesu feste Überzeugung.



Aus dem bodenständigen Zimmermann ist ein Wanderprediger, ein umherziehender Obdachloser geworden. Er sieht es als göttlichen Auftrag an, Menschen für eine gerechtere, friedvollere Welt zu begeistern – eine Tätigkeit, die absolute Priorität erfordert und berufliche und familiäre Interessen hinterstellt. Wirtschaftlich gesehen ist das wahrlich kein Aufstieg. Jesus selbst warnt davor, es ihm gleichzutun: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn dagegen hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Lukas 9,58)

Lebenskrisen haben oft auch etwas Gutes. Sie können neue Wege eröffnen. Jesu Familie findet wieder zueinander. Seine Verkündigung des Reiches Gottes ergreift schließlich auch seine Geschwister und seine Mutter. Sie wollen ihn nicht länger zurückholen, sondern machen sich selbst mit ihm auf den Weg.

ICH FÜHLE MICH SEHR BESCHENKT

Rena Seffers im Gespräch mit Mutter und Tochter über ihre große Familie

An einem trüben Mittwochnachmittag: Ich sitze mit Monika Gerle-Tödter und ihrer Tochter Iris Henning bei Tee und Keksen zusammen. Die beiden erzählen mir von ihrer großen Familie. Im Sommer war das älteste Familienmitglied „Omi“ mit 96 Jahren verstorben. Bis dahin bestand die Familie tatsächlich aus fünf Generationen!

Das scheint zunächst nichts sehr Ungewöhnliches zu sein. Das Besondere bei den Gerle-Tödters ist, wie sie ihren „Familienorganismus“ im Alltag leben. Man telefoniert nicht nur zu den Geburtstagen miteinander. Man trifft sich, feiert zusammen. Zum Glück wohnen alle etwa 20 Mitglieder der engsten Familie hier in der Region! Der Kontakt untereinander ist rege, und das betrifft alle Generationen. Verabredungen und Absprachen werden – wie mittlerweile in vielen Familien üblich – per WhatsApp getroffen. Über die „Oma-Gruppe“ wird schnell und unkompliziert kommuniziert: „Wer kommt zum Geburtstag? Wer braucht wann den Autoanhänger? Wann könnt ihr mir helfen, den morschen Baum zu fällen?“ Moderne Medien vereinfachen manches!

Monika Gerle-Tödter pflegt mit ihren vier Kindern, Schwieger-, Enkel- und Urenkelkindern eine intensive Verbindung. Ich wollte wissen, wie es gelingt, ein solches Familienleben zu gestalten und zu erhalten, wenn doch auch neue Partner und

Freundinnen hinzukommen. Woran kommt es, dass selbst eine Schwiegertochter sagt: „Es ist ein bisschen wie ‚Bullerbü‘ bei uns!“ Ein wichtiger Aspekt scheint dies zu sein: Es braucht eine zentrale Figur in einem Familiensystem, die die Fäden zusammenhält, gerne alle um sich schart und eine positive Grundstimmung verbreitet. Monika ist diese zentrale Figur! Und sie fühlt sich „sehr beschenkt“ durch den Zusammenhalt aller. Als ein großes Glück empfindet sie, wie alle ihre unterschiedlichen Begabungen einbringen. Dadurch entsteht eine bunte Vielfalt. „Alle profitieren voneinander“, so beschreibt sie dieses Geben und Nehmen.

Der enge Zusammenhalt habe, so sagen Mutter und Tochter, wohl auch mit einem sehr traurigen Ereignis zu tun: Sehr jung wurde Monika Witwe. Mit ihren drei Kindern – 12, neun und ein Jahr alt – und einem landwirtschaftlichen Betrieb stand sie plötzlich allein da. „Ohne meinen Glauben hätte ich diese Zeit wohl nicht überstanden“, gibt sie zu. Der 12-jährige Sohn war damals eine wichtige Stütze für sie und seine beiden Schwestern. Sie gaben sich gegenseitig Halt und festigten ihre enge emotionale Bindung, die bis heute das tragende Fundament ist.

Wie in jeder Familie gibt es auch bei den Gerle-Tödters Meinungsverschiedenheiten und Unstimmigkeiten. „Wie geht

Anzeige:

TAXI
Albert
Wathlingen

Rollstuhlfahrzeug mit Rampe

Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.

Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

05144 9 21 21

“ Jesus sagt: „Lasst doch die Kinder! Hindert sie nicht daran, zu mir zu kommen. Denn für Menschen wie sie ist das Himmelreich da.“ ”

Sprüche 17,17



ihr damit um?“, will ich wissen. „Wir sprechen es an“, ist die erste Antwort. Dann aber auch: „Es braucht Toleranz und Akzeptanz“ – besonders für neu Hinzukommende, die durch eine andere familiäre Kultur geprägt sind. An das „Gewusel“ der Gerle-Tödters muss man sich erst einmal gewöhnen! „Einen Zwang oder die Pflicht, immer dabei zu sein, gibt es bei uns nicht“, sagt Monika. Aber im Lauf der Zeit finden alle ihren Platz, fühlen sich wohl und willkommen in der Gemeinschaft.

Das Wichtigste ist, höre ich in unserem Gespräch deutlich heraus: Alle müssen wollen, dass die Familie zusammenhält, damit alle „zu ihrem Recht“ kommen. So können sich Oma, Kinder und Enkel „auf Augenhöhe begegnen“ und sich gegenseitig ernst nehmen. Das Interesse an anderen Menschen beschränkt sich jedoch nicht auf den engeren Kreis der Familie. Alle haben selbstverständlich freundschaftliche Beziehungen auch darüber hinaus, sind grundsätzlich interessiert an anderen Menschen, arbeiten im sozialen Bereich oder sind ehrenamtlich engagiert. Für mich war es eine Freude, einen Blick hinter die Kulissen dieser Familie werfen zu dürfen.



Wer hätte das gedacht: Die jungen Menschen in Deutschland haben nach einer neuen Umfrage ein bestimmtes Lebensideal: heiraten und Kinder bekommen. Die Jüngeren wollen mehrheitlich so leben wie ihre Eltern heute, sagt der Hamburger Zukunftsforcher Horst Opaschowski.

7 Prozent der 18- bis 34-Jährigen befürworteten in einer Umfrage des Opaschowski-Instituts für Zukunftsfragen (OIZ) die Aussage: „Die Ehe mit Trauschein und Kindern wird in Zukunft das erstrebenswerteste Lebensmodell sein.“ Mit 62 Prozent Zustimmung steht das klassische Familienmodell bei jungen Frauen deutlich höher im Kurs als bei jungen Männern, von denen nur 52 Prozent die Aussage unterstützten.

ZU GUTER LETZT

Texte zum Nachdenken



*Aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, höre meine Klagen,
aus der Tiefe rufe ich zu dir:
Herr, höre meine Fragen.*

Im Dom zu Konstanz findet sich eine ungewöhnliche Darstellung der Maria.

Nach der Geburt ihres Kindes hält sie ihren Kopf sorgenvoll in der Hand. Ihr Gesicht verrät: Der Heilige Abend und die Zeit die folgte, war alles andere als eine friedliche. Vielleicht kam ein Gebet über ihre Lippen, ähnlich wie die erste

Strophe aus dem Lied: „Aus der Tiefe rufe ich vzur Dir“ von Uwe Seidel?

LAURENTIUSBOTE

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen

Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Tel.: 05144 1398
Fax: 05144 972370
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de

Druck:

Ströher Druck, Celle

Redaktion:

Uwe Schmidt-Seffers (verantwortlich),
Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit,
Rena Seffers

Satz:

Uwe Schmidt-Seffers

Layout & Gestaltung:

design@concept Werbeagentur

Bei nicht namentlich gezeichneten Artikeln
ist das Redaktionsteam Autor. Für unver-
langt eingesandte Texte, Grafiken und
Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der Firmen,
die den Laurentiusboten mit einer Spende
unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel
dreimal im Jahr und wird allen Haushalten
in Nienhagen kostenlos zugestellt. Damit
erreicht der Gemeindebrief auch nicht-
evangelische Haushalte. Bitte verstehen Sie
ihn dann als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:

Ev.-luth. Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck „Nienhagen“

**Bester Gemeindebrief
2020 der Landeskirche
Hannover**